SIMONE SPRIEWALD

Rechtsfragen im Zusammenhang mit der Einführung von islamischem Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach an deutschen Schulen

TENEA

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 1

1. Kapitel : Der Islam und die Muslime in Deutschland 9

I. Grundsätze des islamischen Glaubens und der islamischen Religionsausübung 9

1. Allgemeine islamische Glaubenslehren und -richtungen 9
a) Gemeinsame Glaubensgrundlagen und -lehren aller Muslime 9
b) Islamische Glaubensrichtungen und islamische Mystik 11
2. Besonderheiten des türkisch geprägten Islams 13
3. Das islamische Verständnis des Verhältnisses von Staat, Religion und Recht 15
a) Der klassische Islam 17
b) Kolonialisierung und nachkoloniale Entwicklungen 19
c) Islam in der Diaspora 22
d) Zwischenergebnis 24
4. Fundamentalismus im Islam 24

II. Institutionalisierung im Islam und islamische Vereinigungen in Deutschland 27
1. Institutionalisierung im Islam 27
2. Wichtige islamische Vereinigungen und Organisationen in Deutschland .. 29
a) Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland/Islamischer Weltkongreß e.V. 32
b) Zentralrat der Muslime in Deutschland (ZMD) 33
c) Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion (DITIB) 34

3. Religiös- politische Ausrichtung der Spitzenverbände 35
4. Organisationsübergreifende Probleme 40
a) Interpendenzen 40
b) Mangelnde Transparenz 42

III. Gesamtergebnis zum 1. Kapitel 44

2. Kapitel : Verfassungsrechtliche Grundlagen der Durchführung von Religionsunterricht in Deutschland 45

I. Geschichte der verfassungsrechtlichen Regelung des Religionsunterrichts .. 45
II. Der Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach 47
III. Die Inhalte des Religionsunterrichts 49
IV. Religionsunterricht und staatliche Neutralität 50
V. Religionsunterricht als staatliche Kulturaufgabe 53

3. Kapitel : Der rechtliche Gehalt des Art. 7 III S. 1 und 2 GG 56

I. Haben Muslime ein Grundrecht auf islamischen Religionsunterricht ? 56
1. Diskussionsstand 56
2. Auswirkungen eines möglichen subjektiv-rechtlichen Gehalts des Art. 7 III S. 1 und S. 2 GG auf das Landesrecht 61
3. Art. 7 III S. 1 GG als institutionelle Garantie 64
4. Art. 7 III S. 1 und S. 2 GG als Grundlage für subjektive Rechte 68
a) Begriff des subjektiv-öffentlichen Rechts 68
b) Art und Reichweite möglicher Rechte aus Art. 7 III S. 1 und S. 2 GG ... 70
5. Auslegung des Art. 7 III S. 1 und S. 2 GG 74
a) Wortlaut der Norm 75
b) Systematische Auslegung 76

aa) Formal-systematische Auslegung 77
bb) Materiell-systematische Auslegung 77
aaa) Die Erziehungsberechtigten 77
bbb) Die Schüler 78
ccc) Die Religionsgemeinschaften 80
cc) Zwischenergebnis 81
c) Teleologische Auslegung 81
d) Historische Auslegung 83
6. Ergebnis 85

II. Einzelne Mitwirkungsrechte der Religionsgemeinschaft aus Art. 7 III S. 2 GG 86
1. Lehrplanerstellung 88
2. Unterrichtsmethode und -didaktik 89
3. Lehrbücher 90
4. Lehrkräfte 91
5. Kontrollrechte der Religionsgemeinschaft 92
6. Zusammenfassung 93

4. Kapitel : Formelle Anforderungen an den Kooperationspartner des Staates bei der gemeinsamen Angelegenheit „Religionsunterricht“ 95

I. Diskussionsstand hinsichtlich der formellen Anforderungen in Bezug auf die islamischen Vereinigungen 95

II. Anforderungen aus dem Wortlaut des Art. 7 III S. 2 GG 98
1. Der Begriff der „Religionsgemeinschaft“ 98
a) Bedeutung des Status als Religionsgemeinschaft 99

b) Exkurs: Auswirkungen der Änderung der Vereinsgesetzes 100
c) Probleme der Definition einer „Religionsgemeinschaft“ 102
d) Wesensmerkmale einer Religionsgemeinschaft 107
aa) Personenzusammenschluß mit Minimum an Organisationsstrukturen 107
bb) Homogenität und Konsistenz des Bekenntnisses 110
cc) Totalität und Zentralität des Bekenntnisses 113
dd) Erfüllung weiterer Voraussetzungen ? 117
2. Auslegung des weiteren Wortlautes des Art. 7 III S. 2 GG 119
3. Zwischenergebnis 120

III. Weitere formelle Anforderungen an die Religionsgemeinschaft aus den Sachgesetzlichkeiten des Religionsunterrichts 120
1. Erforderlichkeit des Körperschaftsstatus i.R.d. Art. 7 III S. 2 GG ? 121
2. Erfüllung der Voraussetzungen des Art. 137 V S. 2 WRV ? 123
a) Besonderheiten korporierter Religionsgemeinschaften 124
b) Voraussetzungen des Art. 137 V S. 2 WRV 125
aa) „Verfassung“ der Religionsgemeinschaft 126
bb) Mitgliederzahl und eindeutige Mitgliedschaftsregelung 128
cc) Ungeschriebene Voraussetzungen des Art. 137 V S. 2 WRV 128
c) Übertragbarkeit der Anforderungen aus Art. 137 V S. 2 WRV auf den Religionsunterricht ? 130
aa) Mitgliederzahl 132
bb) „Verfassung“ einer Religionsgemeinschaft i.R.d. Art. 7 III S. 2 GG 133
3. Zwischenergebnis 138

IV. Derzeitige Kooperationsfähigkeit islamischer Vereinigungen 138
1. Die Spitzenverbände *Islamrat* und *ZMD* als „Religionsgemeinschaften“

i.S.d. Art. 7 III S. 2 GG 138
a) Personenzusammenschluß mit Minimum an Organisationsstrukturen.. 139
b) Homogenität und Konsistenz des Bekenntnisses 142
aa) Laut Satzung 144
bb) Faktische Lage 147
c) Totalität und Zentralität der Konsensbezeugung 151
d) Zwischenergebnis 154
2. Exkurs: Die Spitzenorganisationen als Vertretungsorgane ihrer Mitgliedsvereine 154

V. Lösungsmöglichkeiten und Zukunftsperspektiven 155

5. Kapitel : Verfassungsrechtliche Anforderungen an den Inhalt eines ordentlichen islamischen Religionsunterrichts 164

I. Problemstellung und Diskussionsstand 164

II. Grenzen des Rechts der Religionsgemeinschaft aus Art. 7 III S. 2 GG auf Bestimmung der Unterrichtinhalte 169

1. Die Schutzbereichsebene : Bedeutung des Selbstverständnisses islamischer Religionsgemeinschaften für die Bestimmung der Reichweite ihrer Rechte aus Art. 7 III S. 2 GG. 170
a) Der Selbstverständnisbezug in Art. 7 III S. 2 GG 170
b) Das religiöse Selbstverständnis als umstrittenes Rechtskriterium 171
aa) Aussagen des BVerfG zur Relevanz des religiösen Selbstverständnisses i.R. des Religionsunterrichts 174
bb) Kritik an der Zugrundelegung des religiösen Selbstverständnisses durch die Literatur 176

cc) Ansätze zur Einschränkung der Bindung an das Selbstverständnis im Schutzbereich religiöser Freiheitsrechte 178
aaa) Im Rahmen des Art. 4 I und II GG 178
bbb) Im Rahmen des Art. 137 V S. 2 WRV 180
(1) Die Entscheidung des BVerwG zum Körperschaftsstatus der Zeugen Jehovas 182
(2) Die Entscheidung des BVerfG über die Verfassungsbeschwerde der Zeugen Jehovas 184
c) Stellungnahme und Schlußfolgerung für Art. 7 III S. 2 GG 185
d) Zusammenfassung 191
e) Ermittlung des religiösen Selbstverständnisses in der Praxis : Erkenntnisquellen für das Selbstverständnis 192
aa) Rechtssätze der Religionsgemeinschaft 194
bb) Öffentliche Verlautbarungen 196
cc) Konkrete Anfragen bei den zuständigen Stellen der Religionsgemeinschaft 197
dd) Würdigung der Erkenntnisquellen 197
f) Ergebnis zur Bedeutung des religiösen Selbstverständnisses i. R. d. Art. 7 III S. 2 GG 198

2. Die Schrankenebene : Reichweite der Schulaufsicht im Bereich der inhaltlichen Aspekte des Religionsunterrichts 198
a) Schranken des Art. 4 I und II GG als Auslegungsmaßstab für das staatliche Aufsichtsrecht i.R.d. Art. 7 III S. 2 GG 201
aa) Mögliche Schranken des Art. 4 I und II GG 202
bb) Ergebnis hinsichtlich der möglichen Schranken des Art. 4 I und II GG 205
b) Umfassende inhaltliche Einfügung des Religionsunterrichts in die Erziehungsziele der Länder ? 206

c) Einfluß der in Art. 79 III GG zum Ausdruck kommenden verfassungsrechtlichen Wertentscheidungen im Rahmen des Religionsunterrichts 210
aa) Wertung aus Art. 9 II GG und Art. 21 II GG 212
bb) Öffentlichkeitsauftrag der Religionsgemeinschaften 215
cc) Zusammenfassung zum Einfluß der in Art. 79 III GG zum Ausdruck kommenden verfassungsrechtlichen Wertentscheidungen 217
d) Differenzierung der Unterrichtsinhalte nach Binnen- und Außensphäre 218
aa) Einwände 220
bb) Modifizierung durch Art. 1 I S. 2 GG 221

III. Konsequenzen für das Landesrecht 222

IV. Gesamtergebnis zum 5. Kapitel 226

6. Kapitel : Verfassungsmäßigkeit derzeitiger Modelle islamischen Unterrichts in Deutschland 227

I. „Islamische Unterweisung" in der Bundesrepublik 227
1. Entstehung der religiösen Unterweisung muslimischer Schüler in Deutschland 227
2. Grundmodelle der islamischen Unterweisung in den verschiedenen Bundesländern 230
3. Das nordrhein-westfälische Modell 231
a) Gesetzliche Rahmenbedingungen des Religionsunterrichts in NRW .. 231
b) Muslimische religiöse Unterweisung i.R.d. Muttersprachlichen Ergänzungsunterrichts (MEU) 234

aa) Geschichte 235
bb) Inhaltliche Struktur und Ziele 238
c) Der Schulversuch 240
4. Islamischer Unterricht in Bayern 241
a) Geschichte 242
b) Inhaltliche Struktur und Ziele 242
c) Der Schulversuch 244
5. Akzeptanz bei den Beteiligten 244

II. Verfassungsmäßigkeit der Unterrichtspraxis in NRW und Bayern 247
1. Die religiöse Unterweisung im Rahmen des MEU und im bayerischen Modell 248
a) Grundsätzliche Vereinbarkeit von religionskundlichem Unterricht mit Art. 7 III S. 2 GG 248
b) Vereinbarkeit mit dem Vorrang des ordentlichen Religionsunterrichts gemäß Art. 7 III S. 1 und S. 2 GG 250
c) Überprüfung der Unterrichtsinhalte und -ziele auf ihre Vereinbarkeit mit dem Neutralitätsprinzip 251
aa) Zulässigkeit der inhaltlichen Kontrolle von Lehrplänen 252
bb) Überprüfung einzelner Aussagen aus den Lehrplänen bzw. Richtlinien 252
aaa) Verstoß gegen das Neutralitätsprinzip durch Wissensvermittlung über den Islam ? 253
bbb) Verstoß gegen das Neutralitätsprinzip durch die Unterrichtsziele ? 255
(1) NRW 255
(2) Bayern 260
cc) Einfluß der informellen Kooperation mit islamischen Instanzen 262

d) Zwischenergebnis zur religiösen Unterweisung i.R.d. MEU in NRW und zum bayerischen Modell 264
2. „Islamische Unterweisung" als ordentliches Lehrfach ? 265
a) Verfassungsmäßigkeit eines ordentlichen Lehrfachs „Islamische Unterweisung" 266
aa) Vereinbarkeit mit dem Vorrang des ordentlichen Religionsunterrichts 266
bb) Vereinbarkeit mit dem Selbstbestimmungsrecht der Religionsgemeinschaft 267
cc) Vereinbarkeit mit dem Neutralitätsprinzip bei Vermittlung nur einer Religion 268
b) Verfassungsmäßigkeit der Schulversuche in NRW und Bayern 269
3. Ergebnis 271

III. Verfassungsmäßigkeit des Konsulatsunterrichts 271

IV. Zusammenfassende Beurteilung der gegenwärtigen islamischen Unterweisung 273

Ausblick 279

Zusammenfassung 283

Literaturverzeichnis 293